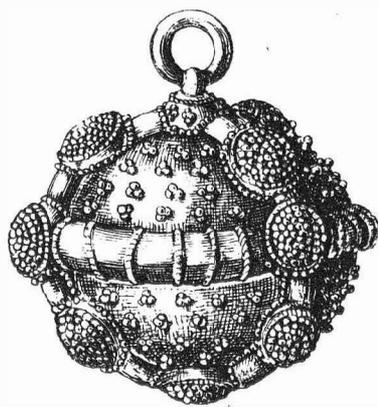


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
POBOČKA V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ  
1960



BRNO 1961

fakty převládají geometrické tvary a mikrolity, které představují typické zá-  
stupce gravettské industrie. Vedle nich však můžeme zjistit i starší prvky au-  
rignacké jako vysoká kýlovitá škrabadla, takže stanici můžeme s největší pravdě-  
podobností zařadit do období svrchního aurignacienu.

#### Paläolithische Station in Vlachovice.

Bei der Grabung des Lausitzer-Schlesischen-Brandgräberfeldes konnte eine  
jungpaläolithische Station festgestellt werden. Stratigraphische Beobachtungen  
konnten hier nicht durchgeführt werden. Auf Grund der typologischen Materialana-  
lyse, in der gemeinsam aurignacien und gravettien Elemente hervortreten, können  
wir die Station am frühesten in den Zeitabschnitt des oberen Aurignacien datie-  
ren.

#### Die neuesten Ausgrabungsergebnisse von der neolithischen Siedlung in Mohelnice bei Zábřeh im Jahre 1960.

Rudolf Tichý  
Tab. 15-17.

Die ursprünglich für einen Monat geplanten Forschungsarbeiten mussten im  
Jahre 1960, infolge umfangreicher Planierungen, auf vier Monate verlängert wer-  
den. Durch die vorgenommene Terrainerweiterung für die Schottergewinnung, die  
ein Ausmass von cca 10.000 m<sup>2</sup> aufweist, kam es zu einer ernstesten Gefährdung des  
südlichen Teiles der Ansiedlung, die schon seit dem Jahre 1953 erforscht wird  
/vergl. auch Přehled výzkumů 1956-1959, Tf. 15/.

Unter oft ziemlich schwierigen Bedingungen, konnten wir ab 25.8. - 15.12.  
1960, auf einer Fläche von ungefähr 1.500 m<sup>2</sup> /auf dem übrigen Areale konnten kei-  
ne weiteren prähistorischen Funde festgestellt werden/, ausser volutenkerami-  
schen, auch bemaltpkeramische /jüngere Phase/ Objekte, ein stark beschädigtes  
Brandgrab der Glockenbecherkultur und 25 Brandgräber aus dem hallstatt-und  
scheinbar auch latènezeitlichen Abschnitt der Lausitzer-Urnenfelderkultur, ab-  
decken. In diesem Vorbericht wollen wir uns bloss mit den volutenkeramischen Be-  
legen befassen, da diese den grössten und bedeutendsten Bestandteil im Fundmate-  
rial bilden und für die neolithische Problematik am meisten beigetragen haben.

Die diesjährige Ausgrabung erbrachte zunächst die Feststellung des südli-  
chen Randes der erforschten Siedlung, deren N-S Längsachse mindestens 300m be-  
trägt /Tf. 15/. Zu den bereits schon früher erfassten Hausgrundrissen, reihten  
sich weitere, so dass wir zur Zeit mit mindestens 15 Grossbauten rechnen können,  
die sich auf einer Fläche von cca 6.000m<sup>2</sup> befinden; chronologisch sind aber  
nicht alle gleichzeitig. Von diesen Bauten verdient gewiss die Hütte XII die  
grösste Aufmerksamkeit, zu deren Abdeckung es leider erst am Ende der Grabungs-  
saison 1960 kam, so dass es bloss möglich war, ihre südliche Partie zu ermit-  
teln. Dennoch brachte der gewonnene Teil des Hausgrundrisses wichtige Belege für

die typologisch-chronologische Einreihung der volutenkeramischen Pfostenhäuser. Von der üblichen Bauweise unterscheidet sich die Hütte XII folgendermassen: auf der Innenfläche entdeckten wir drei ungefähr 2m lange und cca 1m breite Gräbchen, in denen mehrere Pfosten nebeneinander eingetieft waren /Tf.16/. Diese Gräbchen, die unzweifelhaft der Baukonstruktion angehören, erklären die Funktion ähnlicher, die wir in früheren Jahren bei Hütte II und VI bzw. I entdeckten 1/. Mit Vorbehalt haben wir sie ursprünglich als Spuren irgendeiner, in der neolithischen Wirtschaft benützten Vorrichtung, die im Hausinneren ihren Platz fand, interpretiert 2/.

Von besonderer Wichtigkeit ist die Feststellung zweier grosser Feuerherd-komplexe, die wir einerseits im Objekte 044 /längs der Ostseite von Hütte XII/, andererseits in einer Entfernung von cca 40m östlich von dieser, entdeckten. Im ersten Falle handelt es sich um ein System von elf Feuerherden und vier als Feuerstätten interpretierten Objekten /A-N/, die auf einer verhältnismässig kleinen Fläche von cca 6 x 6m, in kreisförmigem Grundriss zusammengestellt waren /Tf. 16/. Nur in vereinzelt Fällen blieben bei den Herden teilweise ihre niedrigen Gewölbe erhalten, die jedoch bloss einen Teil des Herdbodens überdeckten. Ihre Form war entweder kreis- oder hufeisenförmig, in einem Ausmasse von  $1m^2 - 1.5m^2$ ; die Oberfläche bestand aus hartgebranntem gelblich verfärbtem Lehmewurf, der den eigentlichen, fast ausschliesslich aus Steinen hergestellten Fussboden, überdeckte. Als Material wurde Schieferstein, Sandstein, kleinere und grössere Rollsteine, vereinzelt auch Bruchstücke von Getreide-Reibplatten oder Keramikscherben, benützt. Keramik befand sich auch auf der Oberfläche der Feuerherde oder -stätten /manchmal in grösseren Gruppen/.

Die zweite Batterie nahm eine viel ausgedehntere Fläche, von ungefähr 10 x 12m ein; auch die Gruppierung der einzelnen Feuerherde in ovaler Grundrissform, wich von dem System im Objekte 044 ab. Mit Ausnahme des Objektes 047 waren die Fussböden von derselben Form wie im vorherigen Komplex. Der rechteckig erbaute Fussboden des Objektes 047 mit abgerundeten Ecken, erbrachte einen besonderen Beweis sorgfältiger Herstellung. Hier wurde ausschliesslich Flussgerölle benützt, das in Reihen dicht nebeneinander mit den kleinsten Stücken beginnend und den grössten im westlichen Teile endend, im Löss eingesetzt war. Ein Teil der nordöstlichen Feuerherdwand mit deutlichen Abdrücken horizontal gelegter Ruten, blieb erhalten, so dass wir uns doch eine Vorstellung von der Herstellungsart dieser Objekte machen können. Die erhaltenen Abdrücke zeugen scheinbar von der ursprünglichen Gewölbekonstruktion, die aus einem geflochtenen Gerüst bestand, das mit Lehm ausgeschmiert und nachher ausgebrannt wurde. Dieser Fund erklärt neuerdings in gewissem Sinne das Vorkommen von Lehmewurfstücken mit Rutenabdrücken auf neolithischen Siedlungen, die häufig als Beweis einer absichtlich vorgenommenen Ausbrennung der Hüttenwände, angesehen werden. Eine ähnliche Ansicht kann man nur dann akzeptieren, wenn wir voraussetzen können, dass es zur Vernichtung eines Wohnbaues durch Feuer kam /z.B. Mohelnice, Hütte V<sup>3</sup>/ . Soweit es den Zweck der abgedeckten Öfen betrifft, nehme ich an, dass sie zur Zubereitung von Nahrungsmitteln dienten. Bemerkenswert ist die Feststellung, dass sich beinahe bei allen diesen Objekten der Fussboden in einer waagrechten Lage, gegenüber dem sich senkenden Terrain, befand.

Wirtschaftsobjekte ähnlicher Art sind keine Seltenheit auf Siedlungen mit

Volutenkeramik. In Mohelnice fanden wir diese auch in früheren Ausgrabungssaisonen; ein analoges Exemplar wird aus Bosonohy angeführt<sup>4/</sup> und neue Funde wurden aus der Slowakei publiziert<sup>5/</sup>. Von besonderer Wichtigkeit ist die Feststellung übereinstimmender Objekte in Bylany<sup>6/</sup> und das nicht nur der ähnlichen Konstruktionsart wegen /Gewölbe, Pflasterung des Bodens u.ä./, sondern auch deshalb, weil ihre Unterbringung in der Ansiedlung ungefähr dieselbe ist, d.h. am Dorfrande<sup>7/</sup>. Diesen Umstand können wir nicht bloss als zufällige Erscheinung betrachten.

Bei den bereits seit 1953 durchgeführten Ausgrabungsarbeiten in Mohelnice, stiessen wir nie auf ein volutenkeramisches Grab /mit Ausnahme einiger Funde von ganzen Gefässen, die man vielleicht als solche deuten könnte/, obwohl schon eine ansehnliche Fläche freigelegt wurde. Erst im Jahre 1960 ergab sich während der Abdeckungsarbeiten im Objekte 052 /Tf.16/ eine solche Situation, dass wir die Vermutung von der Existenz eines Grabes nicht gänzlich ausschliessen möchten. In einem ovalen Ausläufer des genannten Objektes entdeckten wir seicht unter der heutigen Oberfläche, drei ziemlich dicht nebeneinander stehende kleinere volutenkeramische Gefässe /Tf.17:1-3/, die bloss durch den Druck des Ackerbodens zerstört sind. In ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, lag in O-W Richtung ein grösserer pyramidenförmiger Stein mit gerader geglätteter Standfläche /Stele?/. Ausser einer kleinen Silexklinge waren keine weitere Funde vorhanden. Das Vorkommen ganzer Gefässe auf volutenkeramischen Siedlungen ist sehr selten und wird meistens als Grabfund betrachtet. In unserem Falle handelt es sich um einen geschlossenen Fundkomplex von drei Gefässen, zu denen unzweifelhaft auch der Stein gehört. Mit Vorbehalt interpretieren wir diesen Fund als ein Grab, auch wenn wir weder Knochenreste, noch Spuren von einer Brandbestattung festgestellt haben. Es ist leicht möglich, dass ein etwaiges Skelett der Verwesung unterlag, so dass es spurlos verschwand /das hiesige Terrain besitzt sehr geringe Konservierungsfähigkeiten/. Wir können aber auch nicht die Möglichkeit ausschliessen, darin ein sog. "symbolisches Grab" zu sehen, wie ähnliche Funde, z. B. aus der Slowakei interpretiert werden<sup>8/</sup>.

Nachdem wir uns den Beobachtungen im Terrain gewidmet haben, wollen wir einige Worte über das Fundmaterial äussern. Wie üblich, ist hier an erster Stelle die Keramik zu nennen. Da die Ausgrabungsarbeiten im Jahre 1960 bis Mitte Dezember andauerten, konnte bisher das erworbene Material weder laboratorisch noch anders verarbeitet werden. Deshalb werden wir uns bloss auf einige Bemerkungen beschränken, die sich aus den Feststellungen während der Ausgrabungsarbeiten ergaben. Aus den Objekten 051, 052 und 053, die sich zu beiden Seiten der Hütte XII befinden, konnten wir sehr archaisches volutenkeramisches Material gewinnen, das in seinem Gepräge der ältesten und älteren Phase der Volutenkeramik gleichzusetzen wäre. In dieser Phase ist die sog. "Notenkopfkeramik" noch nicht vorhanden<sup>9/</sup>. Für das Ende der volutenkeramischen Entwicklung lieferte der erläuterte Fundkomplex der drei Gefässe einen wichtigen Beweis /Tf. 17:1-3/. Ausser dem, für diesen Zeitabschnitt üblichen birnenförmigen verzierten Gefässe, kam eine halbkugelige Schale zutage, die mit Bündeln vertikal geritzter Linien am Gefässleibe und mit Randkerbung verziert ist. Das dritte Gefäss, eine kleinere dreihenkelige beiderseitig reich graphitierte Amphore, beweist wiederum, dass sich diese Form bis in die Endphasen der volutenkeramischen Entwicklung hält<sup>10/</sup>.

Von anderen Funden erwähnen wir eine grosse Kollektion kleinerer Plastiken, durchbohrter Korallen, modellierter Klümpchen und anderer Miniaturgegenstände aus gebranntem Lehm. Diese kamen zum Vorschein, als wir eine grosse Gruppe volutenkeramischer Scherben, die sich auf der Oberfläche der Feuerstätte D /Objekt 044/ befand, abnahmen. Den grössten Teil gewannen wir beim Durchschwemmen des ganzen Inhaltes der Feuerstätte, samt kleinen verbrannten Tierknochen u.a. Dieselbe Feststellung konnten wir auch bei manchen anderen Feuerstätten machen, wie im Jahre 1960, so auch in den früheren Saisonen, in denen wir uns ebenfalls der "Durchschwemmungsmethode" bedienten.

Diese Kollektion kleiner Gegenstände, durch welche unsere Funde derselben Art, aus vorhergehenden Ausgrabungen in Mohelnice, wesentlich bereichert wurden <sup>11/</sup>, können wir in mehrere Gruppen einteilen. Zu den früher erworbenen Plastiken, von denen wir einige als anthropomorphe, andere wieder als zoomorphe /Stier, Vogel u.a./ deuten könnten, kamen nun weitere, in welchen die grösste Anzahl verschieden geformte Stücke /von manchen nehmen wir an, dass sie Gegenstände des täglichen Gebrauches oder Nahrungsmittel darstellen,/ durchbohrte Korallen, kleine Kügelchen oder auch Minaturgefässchen, einnehmen.

Ursprünglich war ich der Meinung, dass es sich meistens um Kinderspielzeug handelt, über ihren kultischen Charakter erwog ich bloss mit Vorbehalt. Mit Rücksicht auf die sich wiederholende Fundumstände /auf Feuerstätten oder Herden, das gemeinsame Vorkommen von kleinen gebrannten Knochenfragmenten, manchmal auch Feuersteinstücken u.a./, nehme ich an, dass der Zweck dieser Plastiken doch ein votiver ist. Bei dieser Gelegenheit mache ich auf verschiedene Anhängsel und Amulette der Haláfer-Kultur, z.B. aus Tell Arpaččijjá aufmerksam, die B. Soudský erwähnt <sup>12/</sup>. Obwohl die Gegenstände aus Mohelnice einen primitiveren Charakter haben, finden wir zwischen beiden Fundeinheiten ziemlich grosse Übereinstimmungen.

Ausser den keramischen Funden wären noch andere Belege zu erwähnen. Während der Arbeiten im Objekte 051/1960 und beim Durchschwemmen seiner Ausfüllung, gewannen wir eine grössere Anzahl von Feuersteingeräten und - absplissen. Vertreten sind hier kleine Trapezformen, Bruchstücke von klingenartigen Werkzeugen, Sichelsteine u.a. Darunter ist der einzigartige Fund ein gut erhaltener "Halsbohrer" und einige ähnliche Fragmente. Analoge Formen finden wir z.B. im thessalischen prekeramischen Horizont, die V. Miložić als "eigenartige Bohrer" bezeichnet <sup>13/</sup>. In Mohelnice wurden sie im Zusammenhange mit einer altertümlichen Volutenkeramik gefunden, wodurch ihre Bedeutung nur noch unterstrichen wird.

Abschliessend wollen wir in einigen Worten die typologisch-chronologischen Fragen streifen. Wie erwähnt wurde, lieferten die Objekte 051, 052 und 053 ein Material, das scheinbar den ältesten Phasen der volutenkeramischen Entwicklung angehört. Durch diese Funde wird wohl die Hütte XII datiert, die jedenfalls älter als die Feuerherdkomplexe im Objekte 044 ist, wie dies die Superposition des Herdes "M" ober dem Doppelpfosten K 62-63 der genannten Hütte beweist. Dieser Herd wurde erst dann erbaut, als die Ostwand dieses Baues längst nicht mehr existierte. Das ganze Feuerherdssystem gehört einer späteren Entwicklung an, wie es auch volutenkeramische Funde jüngeren Gepräges beweisen. So gelangten wir zur Festlegung des bisher ältesten volutenkeramischen Langbautypes, d.h. eines Rechteckhauses, dessen Firstdach im südlichen Teile von Pfosten getragen wird, die in

drei längeren Gräbchen eingetieft wurden. Zu dieser Ansicht führte uns auch die Situation in Mohelnice im Jahre 1956 und 1958, in der wir ähnliche Gräbchen bei Hütte II und VI entdeckten, deren Funktion wir jedoch nicht richtig zu interpretieren vermochten /Siehe Anm. 1/. Diese Bauten sind durch keramische Funde auch in den älteren Abschnitt der volutenkeramischen Entwicklung datiert. Ausser den Gräbchen im Inneren der Häuser, stellten wir, bei beiden Hütten längere Rinnen ausserhalb ihrer Ostwände fest /Anm.1/. Sie standen oft mit kreisförmigen Gruben in Verbindung, in welchen sich Überreste von Feuerstätten oder -herden befanden/z.B. Hütte II/. Eine analoge Vorrichtung entdeckten wir im Jahre 1957, nur konnten wir bloss einige Pfosten des dazugehörenden Baues ermitteln /Anm.1/. Die Datierung dieses Baues bzw. der Rinne ist durch die Funde aus den Objekten 023 und 024 gegeben, die ebenfalls den ältesten Phasen angehören.

Diese Tatsachen führten uns zur Annahme, dass für den ältesten Haustyp auch die länglichen, auf den Aussenseiten sich befindenden Rinnen, scheinbar charakteristisch sind. Die sich daraus ergebenden Schlussfolgerungen /Ursprungsproblem, Chronologie, ökonomisch-soziale Fragen u.a./ habe ich in meiner Kandidatsarbeit, deren Thesen in diesem Band von Přehled výzkumů ebenfalls publiziert werden, erläutert.

Die Ausgrabung in Mohelnice bei Zábřeh im Jahre 1960, obwohl ihr Charakter einer Rettungsaktion glich, erbrachte die bisher wichtigsten Erkenntnisse, dank allen Mitarbeitern, die aufopfernd ihre Pflichten erfüllten und es nicht scheuten, noch in den Wintertagen in diesen Arbeiten fortzusetzen um das zu retten, was in menschlichen Kräften stand.

#### A n m e r k u n g e n:

- 1/ R. Tichý, Poznatky z moravských neolitických sídlišť, Sborník AÚ ČSAV, Brno I 1960, 16 ff.
- 2/ ibid., 17.
- 3/ R. Tichý, Přehled výzkumů 1958 /1958/, 11; Přehled výzkumů 1959 /1959/, 19.
- 4/ K. Schirmelsen, Zum Stande der mährischen Neolithforschung, Zt.d.d.Vereines 1 1941,17.
- 5/B. Chropovský, Slov. archeológia VI 1958, 23, Tf. III;  
L. Báñez, Neolitické pece z Horných Lefantoviec, AR XI 1959, 470 ff.
- 6/ B. Soudský, Referáty Liblice I 1956 /1957/, 48; derselbe, Station neolithique de Bylany, Historica II 1960, 10 ff.
- 7/ E. und J. Neustupný, Nástin pravěkých dějin Československa, Sborník Nár.mu-sea XIV 1960, 120.
- 8/ B. Novotný, Slovensko v mladšej dobe kamennej, Bratislava 1958, 15.
- 9/ R. Tichý, K nejstarší volutové keramice na Moravě, Pam. arch.LI 1960, 415,ff
- 10/ ibid.
- 11/ R. Tichý, AR VIII 1956, 4, 37; derselbe, Přehled výzkumů 1956 /1959/, 9 ff.
- 12/ B. Soudský, OP XIV 1950, 67, Abb. 22.
- 13/ V. Milojčić, Germania 34 1956, Tf. 15a:7-12. Für die Bestimmung der Funde danke ich dr. B. Klíma.

Nejnovější výsledky výzkumu na neolitickém sídlišti v Mohelnici u Zábřeha v roce 1960.

Rozsáhlým rozšířením těžebního prostoru šterkovny v rozměru asi 10.000m<sup>2</sup> byl zasažen jižní okraj sídliště zkoumaného již od r.1953. V době od 25.8.-15.12.1960 jsme zjistili na ploše cca 1.500m<sup>2</sup> /na zbývajících nebyly odkryty pravěké objekty /kromě osídlení volutového i objekty s mor.malovanou keramikou, 1 poškozený žár.hrob kultury se zvonc.poháry a 25 žárových hrobů z halštatsko-latenského období lužických popelnicových polí. Tato předběžná zpráva je věnována osídlení s volutovou keramikou.

Výzkumem jsme si ověřili jižní okraj sídliště, jehož delší osa, orientovaná J-S, měří nejméně 300m. Odkryvem dalších půdorysů volutových chat narostl jejich počet na nejméně 15. Z nich nejdůležitější je patrně chata XII/1960 jejíž vnitřní konstrukce sestává v jižní části ze tří žlabů se zapuštěnými kůly. Významným nálezem je rovněž zjištění dvou velkých komplexů pecí na okraji osady. Z jiných pozorování uvádím nálezový celek tří mladovolutových nádob ve výběžku objektu 052, o nichž se domnívám, že jsou snad dokladem hrobu<sup>8/</sup>

Nález kolekce drobných plastik, korálků, modelovaných hrudek aj. z pálené hlíny podstatně doplnil soubor předmětů tohoto druhu, získaných již dříve v Mohelnici<sup>11/</sup> a dovoluje nám interpretovat je jako předměty votivního charakteru<sup>12/</sup>. Skupina pazourkových ústěpů a nástrojů získaná v objektu 051 přinesla několik nových neobvyklých tvarů, z nichž nejdůležitější jsou krčkovité vrtáčky starobylého rázu<sup>13/</sup>.

Přesto, že měl výzkum 1960 charakter záchranný přinesl celou řadu nových poznatků důležitých jak při řešení otázek typologicko-chronologických tak i otázek společenského charakteru.

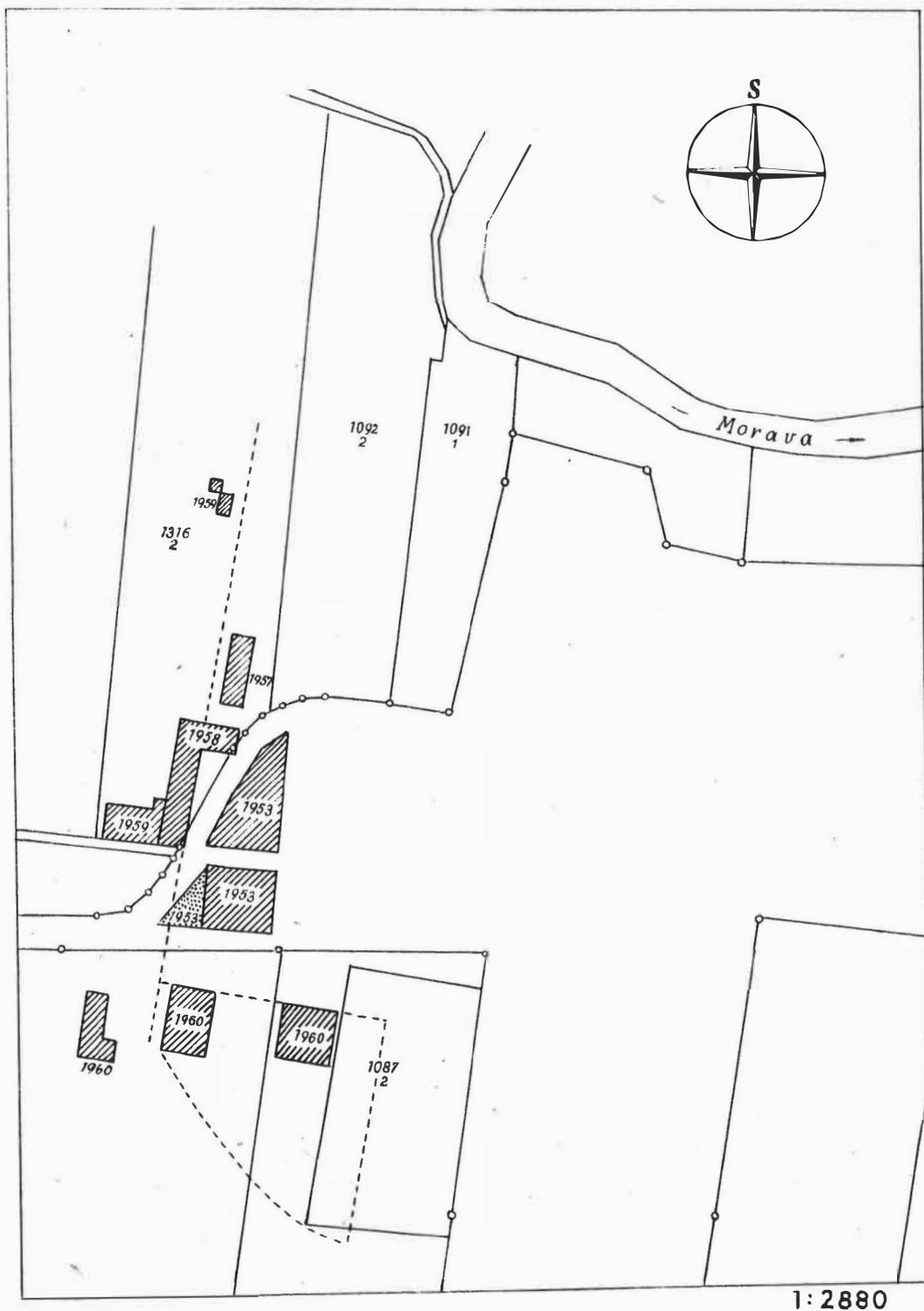
Sídliště lidu s keramikou volutovou v Boršicích  
/okr. Uherské Hradiště/.

Jiří Neduna

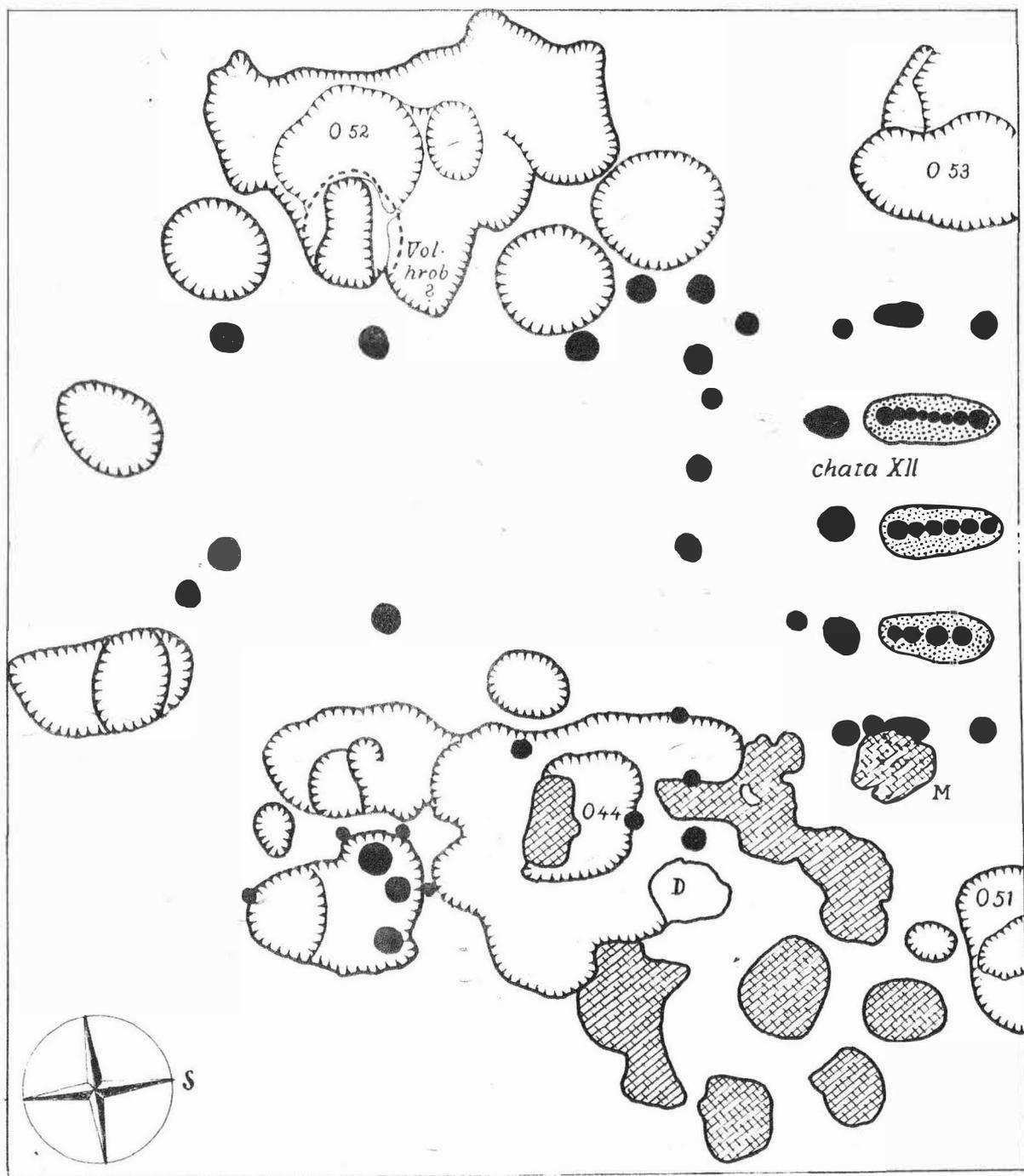
Během výzkumu latenského sídliště jsem věnoval pozornost průběhu prací na staveništi hospodářských budov JZD v Boršicích a z výkopu základů vepřína jsem zachránil větší počet střepů volutové keramiky. Staveniště je na místě, kde se rozkládá zřejmě dosti rozlehlé sídliště lidu s keramikou volutovou.

Volutenkeramische Siedlung in Boršice /Bez. Uh. Hradiště/.

Im Laufe der Ausgrabung einer latènezeitlichen Siedlung widmete ich meine Aufmerksamkeit den Arbeiten auf dem Bauplatze eines landwirtschaftlichen LPG Gebäudes und aus dem Grundmaueraushub gewann ich eine grössere Anzahl volutenkeramischer Scherben. Der Bauplatz befindet sich an der Stelle einer grösseren volutenkeramischen Siedlung.

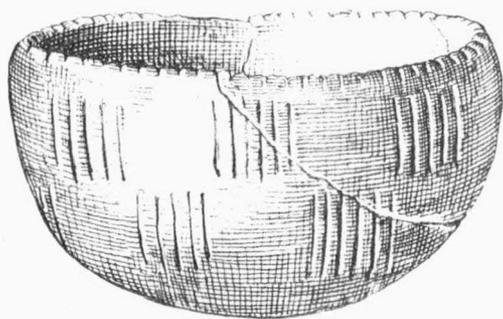


Tab. 15. Mohelnice u Zábřeha. Výsek katastrální mapy s vyznačením prozkoumaných ploch. - Ausschnitt aus der Katastralkarte mit Markierung der bisher durchforschten Flächen.

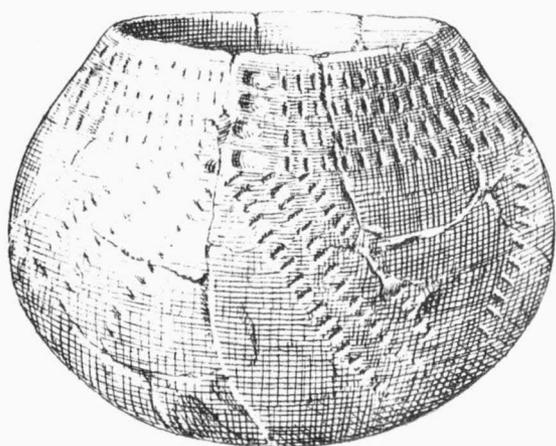


1:100

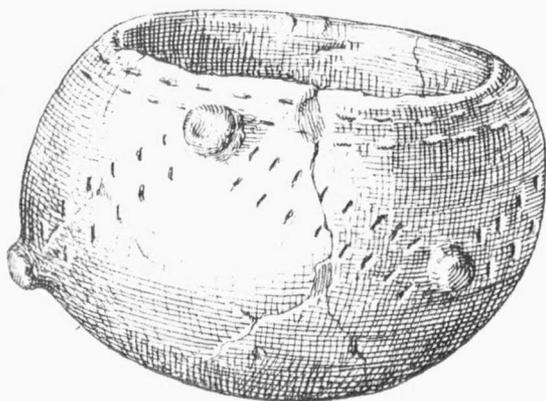
Tab. 16. Mohelnice u Zábřeha. Část výzkumu v roce 1960. - Teil der Grabung im Jahre 1960. - 1 kúľové jamky / Pfostengruben /, 2 žľaby / Rinnen, Gräbchen /, 3 pece a ohništé / Backöfen, Feuerherde /.



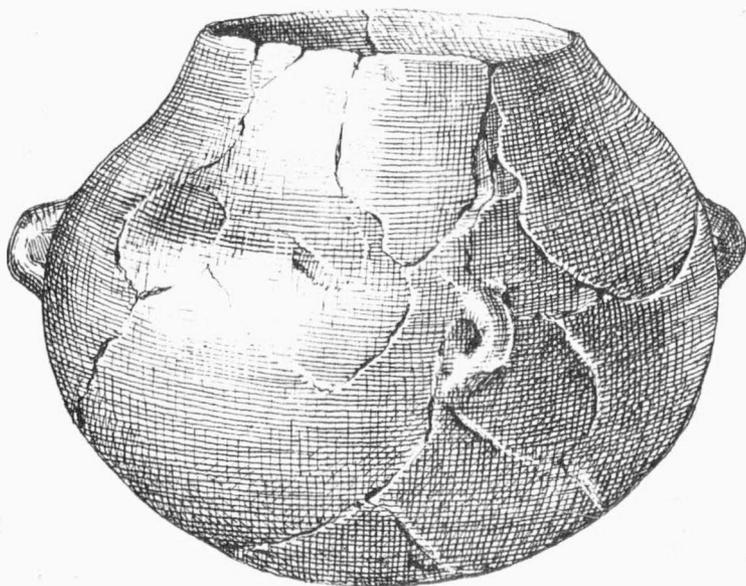
1



2



4



3

1 : 2

Tab. 17. Mohelnice u Zábřeha. 1-3 nádoby z " hrobu " / Gefässe aus dem " Grabe"  
- Objekt 052/, 4 nádoby z objektu 044 /Gefäss aus dem Objekte 044/.

P ř e h l e d v ý z k u m ů 1960.

- Vydává: Archeologický ústav ČSAV, pobočka v Brně,  
Stalinovy sady 19/23.
- Odpovědný redaktor: PhDr. et Dr. Sc. Josef Poulík.
- Redaktoři : PhDr. Jiří Říhovský a PhDr. Anna Medunová.
- Překlady: prom. hist. R. Tichý a E. Tichá.
- Kresby: B. Ludikovská.
- Na titulní stránce: Pozlacený gombík z pohřebiště u VI. kostela  
v Mikulčicích.
- Vydáno jako rukopis - 300 kusů - neprodejné.